

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich 6S 260.—, halbjährlich 6S 140.—, vierteljährlich 6S 70.—, monatlich 6S 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—, Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz entgegen. Postscheckkonto 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Tel. (075) 21937/22412 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30/6S 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 60 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Altenbachstrasse 99, FL-9490 Vaduz, Telefon (075) 21937 und 22412. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 222626 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — 9490 Vaduz, Mittwoch, 15. Januar 1969

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 6

Waffenplatzvereinbarungen seit 1. Januar in Kraft

Auszüge aus der 19. Orientierung der Gemeindevorsteherung Balzers

Vor drei Jahren erschien die Orientierung Nr. 1. Wir schrieben dort unter dem Untertitel «Orientierung»: Wir wollen die Bürger vermehrt orientieren, sei es durch Versammlungen oder in schriftlicher Form. Diese Ausgabe einer Orientierung soll der erste Versuch dazu sein. Aus diesem Versuch wurde dann eine über die ganze Gemeinderatsperiode 1966/1968 sich erstreckende Einrichtung und so geht jetzt die Nr. 19 an alle Balzner Haushaltungen.

Mit dem Dank an Alt-Vorsteher Walter Brunhart und an die abtretenden Gemeinderäte haben wir damals unsere Amtszeit begonnen. Mit einer Sitzung des erweiterten Gemeinderates am 8. Januar und einer anschliessenden Sitzung des engeren Gemeinderates hat der drei Jahre amtierende Gemeinderat seine Tätigkeit beendet. Es sei an dieser Stelle allen Gemeinderäten, allen Gemeindefunktionären und der ganzen Bevölkerung für die Mitarbeit in diesen drei Jahren von Herzen gedankt.

Der Gemeinderat erledigte seine Arbeiten dieser Periode in 67 Sitzungen des erweiterten und 80 Sitzungen des engeren Gemeinderates nebst verschiedenen vorbereitenden oder selbständig arbeitenden Kommissionssitzungen. In diesen drei Jahren wurden die Bürger 17 Mal zu Bürger-, Gemeinde-, Orientierungsver-

sammlungen und Abstimmungen aufgerufen. Daneben fand noch je eine öffentliche Begehung mit Orientierung über den Wald und das Wasserwerk statt.

Mit den Jahresberichten wurde ebenfalls versucht, die Bürger besser zu informieren.

Volksschülerweiterungsbau, Turnhallen-neubau, Realschulbau

Am 17. November 1968 fand eine Gemeindeversammlung statt, die folgende Fragen ganz eindeutig entschied: a) Meinungsumfrage: Soll die Balzner Realschule gemäss Projekt erstellt werden? (Ausführung durch das Land) — Bei 551 Stimmberechtigten gaben 390 ihre Stimmen wie folgt ab: 348 JA, 24 NEIN, 18 LEER — b) Abstimmung: Soll die Volksschülerweiterung gemäss Antrag erstellt werden? Die 390 abgegebenen Stimmen fielen auf 335 JA, 24 NEIN, 31 LEER.

Der Gemeinderat hatte dann zwei eingehende Besprechungen mit dem Architekturbüro Batliner & Schaffhauser wobei die noch offenen

Fragen geklärt wurden und erteilte Auftrag zur endgültigen Planung und Ausarbeitung der Unterlagen, dass die Arbeiten im Monat Januar ausgeschrieben werden können. Wir verständigten auch sofort den Landesschulrat, da einzelne Gebäudetrakte (Heizung usw.) zusammen für Volksschülerweiterung und Realschule erstellt werden müssen. Bezüglich der rein schulischen Belangen soll sich das Architekturbüro noch mit dem Schulinspektor ins Einvernehmen setzen.

An der letzten Sitzung des Preisgerichtes vom 25. Juli 1968 über den Projektwettbewerb hatte der Unterzeichnete für die Ausführung folgende ganz klar formulierte Termine angegeben:

dass Anfang Oktober die Pläne mit approximativem Kosten soweit bereinigt sind, dass verbindliche Beschlüsse von Gemeinderat / Gemeindeversammlung und von Regierung / Landtag in Bezug auf Ausführung und Finanzierung gefasst werden können. (Termin wurde ein-

Polemik statt Diskussion

Triesenberg: Sachliche Kritik scheint manchen unbequem

«Triesenberg: Vorsteher und Berater reagieren unwillig auf Kritik...» hiess es im Untertitel eines Beitrages, den wir in unserer Samstagausgabe veröffentlichten. In sehr sachlicher Art und Weise versuchte der Autor dieses Beitrages darauf hinzuweisen, dass die Forderung nach vermehrter Information in Triesenberg ebenso zu Recht besteht wie anderswo. Er wundert sich über die unwillige und heftige Reaktion, die von einer kleinen Einsendung in der Tribüne der freien Meinung (am 24.12.1968) hervorgerufen wurde. Inzwischen gibt es keinen Zweifel mehr, dass sowohl der Einsender vom 24. Dezember, als auch der Autor unseres Beitrages vom 11. Januar in dicke Fettnäpfchen getreten sind.

Der sachlichen Kritik stellt das «Liechtensteiner Vaterland» in seiner gestrigen Ausgabe eine weitere, unwillige Reaktion entgegen, in der folgende Passagen besonders bemerkenswert sind:

«Ich will hier nicht auf die Einzelheiten des erwähnten Artikels eingehen...», und «Die Redaktion des Liechtensteiner Volksblatt hat sich... in ortspolitische Auseinandersetzungen eingemischt...»

Zunächst zum ersten: Der Autor des Beitrages vom 11. Januar hat eine Reihe von Fragen gestellt und Anregungen gemacht. Er hat die Diskussion gesucht, nicht die Polemik. Das «Liechtensteiner Vaterland», bzw. der Verfas-

ser des Artikels vom Dienstag aber wollen es sich besonders leicht machen: sie gehen nicht auf Einzelheiten des Artikels ein. Man spricht von «Wahlmanöver, Schlappen, Schwarzen, Lenkung von Oben» usw. Zur Sache selbst findet man wenig Argumente, abgesehen von der alten Weisheit, dass man in der Gegenwart für die Zukunft planen müsse. Polemik ist sicher nicht das geeignete Mittel, um auf Anfragen und Anregungen zu antworten. Solange man sachliche Kritik nur mehr mit Ohrfeigen oder derben Aussprüchen beantworten kann, wirkt man sicher nicht überzeugender. Heute nicht mehr!

Zum zweiten, zur Frage der Einmischung: Ist es nicht Aufgabe, ja Pflicht einer Zeitung, zu allen öffentlichen Problemen Stellung zu nehmen? Seit wann muss die sachliche Kritik einer Zeitung an der Ortsgrenze Halt machen?

Es erübrigt sich, zu diesem Vorwurf noch ein einziges Wort zu verlieren. Immerhin deutet diese Art von Reaktion darauf hin, dass es manchen Leuten unbequem ist, wenn man sich öffentlich mit Gemeindeproblemen auseinandersetzt, die nicht nur eine kleine Interessengruppe, sondern alle Bürger und Steuerzahler von Triesenberg interessieren. Lächerliche Drohungen und Unterstellungen werden uns nicht daran hindern, auch in Zukunft sachliche und aufbauende Kritik zu üben, wo wir es als notwendig und gerechtfertigt erachten. (wbw)

notiert und kommentiert...

Kuba: 10 Jahre Castro

Am Neujahrstag waren es genau zehn Jahre her, seit Fidel Castro an der Spitze seiner buntgewürfelten Guerrilla-Armee in Havanna eingezogen und die Regierungsmacht übernommen hat. Niemand dachte an jenem 1. Januar 1959 daran, dass die Vertreibung des Diktators Batista, der so korrupt war, dass er unter anderem die Parkmetergebühren in Havanna in seine eigene Tasche fliessen liess, etwas anderes sein könnte, als einer jener in Zentral- und Südamerika üblichen Putsch, durch welche eine politische Clique eine andere ersetzt. Namentlich dachte niemand daran, dass mit Fidel Castro und seinem Bruder Raoul ein trojanisches Pferd des Weltkommunismus in die westliche Hemisphäre eingeführt worden sein könnte, das die Zuckerinsel zu einem ideologischen Bollwerk der Kommunisten macht. Zwar war auf Grund eines Manifests von Castro anlässlich seines ersten, tollkühnen Umsturzversuches beim Sturm auf die Kaserne Moncada in Santiago einige Jahre vorher bekannt, dass diese Bewegung sozialreformatorischen Vorstellungen huldigte und den Grossgrundbesitz aufzuteilen wünschte; aber Sozialreformen dieser

und ähnlicher Art waren auf Kuba längst überragend und alarmierten niemanden ausser die direkt betroffenen Grossgrundbesitzer, die praktisch keinen Anhang hatten.

Wie es dazu kam, dass Castro zum Kommunismus abdriftete, ist eines der ungelösten Rätsel der kubanischen Revolution und wird die Geschichtsforscher noch lange beschäftigen. In den nicht enden wollenden, entbehrungsreichen Monaten in der unwirtlichen Gegend der Berge der Sierra Maestra, in welche sich Castro und etwa zwölf das Debakel der Invasion auf dem Motorboot «Granma» überlebende Guerrilla-Kämpfer zurückgezogen hatten, scheint Castro sich einem intensiven Studium von Marx und anderer kommunistischer Theoretiker hingegeben zu haben. Der argentinische Arzt und Berufsrevolutionär Ché Guevara, der sich ihm im Exil in Mexiko angeschlossen hatte, dürfte eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Sicher ist, dass Castro an jenem 1. Januar 1959, als die Armee Batistas zusammengebrochen oder zu ihm übergelaufen war, noch kein linientreuer Kommunist war und eine Politik betreiben wollte, die Kuba sowohl von den Vereinigten Staaten, als auch von der Sowjet-Union fernhalten sollte. Gleichzeitig aber scheint Castro eine tiefe Abneigung gegenüber den Amerikaner gehegt zu haben, die seit der Befreiung Kubas vom spanischen

Tribüne der freien Meinung

Arm sind wir alle...

In letzter Zeit wurde vieles getan und geschrieben im Zusammenhang mit Altersheimen und Spitälern. Wie man vernimmt, soll in den nächsten Monaten auch bei uns etwas geschehen. Das derzeitige Vaduzer Krankenhaus soll nach der Verwirklichung des neuen Spitals für Chronischkranke in ein Altersheim umgewandelt werden. Wäre es nicht auch ein Anfang, wenn man die sog. Armenhäuser oder Bürgerheime in unseren Gemeinden in «Altersheime» umbenennen würde? Seit Bestehen der AHV kann ja jeder ältere Mitbürger etwas bezahlen, so dass der Begriff Armenhaus nicht mehr zutrifft. Arm im materiellen Sinne sind wir schliesslich alle, wenn wir bald Abschied nehmen müssen von dieser Welt. A.H.

gehalten). Anfang Januar 1969 Ausführungspläne mit allen Ausschreibungsunterlagen bereit sind.

Wenn im Frühjahr 1970 tatsächlich die gewünschten Volksschulzimmer zur Verfügung stehen sollen, müssen wir spätestens im frühen Frühjahr mit dem Bau beginnen können.

Die von der Gemeinde zu erstellende Turnhalle soll nördlich an das bestehende Schulhaus angebaut werden. Obwohl die Baukosten gegenüber dem ersten Kostenvoranschlag höher sein werden, wurde der Beschluss zum Neubau gefasst. Bezüglich eines besonderen Beitrages des Landes für die vorgesehenen Zivilschutzräume wurde sofort mit der Fürstl. Regierung Kontakt aufgenommen. Wegen der Turnhalle hat das Architekturbüro auch noch zu prüfen, ob nicht die geplante Strassenführung dadurch tangiert wird.

Waffenplatz

Die zwischenstaatlichen Verhandlungen stehen vor der letzten Phase. Nach Vorliegen der nochmals verlangten Expertengutachten bezüglich Andrüfe-Brand-Gefahr dürfte diese Frage eine klare und für unser Dorf befriedigende Lösung finden.

Eine entscheidende Phase ist am 31. Dezember 1968 in Kraft getreten. Ab diesem Datum finden an der Landesgrenze keine Scharfschiessen mehr statt und das ganze Festungsschloß, das uns lärmässig am meisten belästigte, ist nun eingestellt bis auf Übungen mit Markier-(binder) Munition an vier Tagen pro Jahr.

Für die Schiessübungen in anderen Räumen dürfen bestimmte und dauernd gemessene Richtwerte nicht mehr überschritten werden.

Die privatrechtlichen Verhandlungen, die di-

(Fortsetzung Seite 2)

von Tag zu Tag

Am 1. Januar 1969 sind eine Reihe wichtiger Waffenplatzvereinbarungen, die in den bisherigen Verhandlungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Eidgenossenschaft festgelegt wurden, in Kraft getreten. Neben den Verhandlungen über die Frage des Waffenplatzes gehen die Abklärungen über Schadenersatzforderungen der Gemeinde in dieser Angelegenheit weiter. Wir verweisen auf die 19. Ausgabe der Orientierung der Gemeindevorsteherung Balzers, die wir in der heutigen Nummer auszugsweise wiedergeben.

Dem «Liechtensteiner Vaterland» ist nichts besseres eingefallen, als uns Einmischung in Gemeindeangelegenheiten vorzuwerfen, nachdem wir einen kritischen Beitrag über Triesenberger Gemeindeprobleme veröffentlichten. Wir bedauern es selbst am meisten, wenn man sachlicher Kritik ausschliesslich Polemik entgegenzusetzen hat (Seite 1).

Wie wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe ankündigten, veröffentlichen wir heute eine eingehende Besprechung der Erstaufführung des «Fidelen Bauer» im Rahmen der diesjährigen Saison der Operettenbühne Vaduz (S. 3).

Die Bilanz über die Situation in Kuba, das am Neujahrstag den zehnten Jahrestag seiner letzten Revolution feiern konnte, zieht unser Mitarbeiter Luzius in «notiert und kommentiert» (Seite 1 und 2).

Gestern hat die Sowjetunion einen neuen Weltraumversuch mit der «Sojus 4» gestartet. Von diesem Experiment berichten wir auf S. 8.

Wenn der Föhnwind in den nächsten Tagen nachlässt, ist wieder mit Schneefall zu rechnen. Die Temperatur hält sich nachts um 0 Grad und steigt während des Tages auf 5 bis 9 Grad an.

Für Ihre Bankgeschäfte

Verwaltungs- & Privatbank
Aktiengesellschaft
Vaduz Tel. 075 / 2 31 31

greber studio line
FL-9490 Vaduz, Herrngasse
Telefon 075-22209